

# Oratorienchor gelingt mit Händels «Saul» ein spannungsreiches Karfreitagskonzert

Der Schaffhauser Traditionschor setzte auf ein alttestamentarisches Polit drama. Aufhorchen liessen die jungen Schweizer Gesangssolisten.

Mark Liebenberg

Weniger geistliche Innigkeit, sondern mehr packende Dramatik: Eine barocke Kirchenoper, das ist Georg Friedrich Händels Oratorium «Saul» im Grunde. Der Schaffhauser Oratorienchor und die Württembergischen Sinfoniker unter der Leitung von Kurt Müller Klusman punkteten an zwei Konzerten am Gründonnerstag und am Karfreitag wiederum mit einer klugen Werkwahl und stimmigen Aufführungen im St. Johann.

Mit der Uraufführung des «Saul» 1736 im Royal Haymarket Theatre in London fand Händel einen Weg aus der Krise: Seine italienischen Opern waren nach zwei Jahrzehnten nicht mehr der letzte Schrei der Londoner Gesellschaft und überdies teuer in der Produktion, sodass der Hannoveraner auf Oratorien umsattelte. Diese waren weniger kostspielig, da sie ohne szenische Ausstattung auskommen, und erforderten weniger Proben, da Solisten und der Chor nicht auswendig, sondern vom Notenblatt sangen. Oratorien erzählten überdies biblisch-«opernreife» Geschichten meist aus dem alten Testament, die dem Publikum (im Gegensatz zu heute) bestens bekannt waren. Und die Oratorien boten vor allem von einer Zutat mehr als die Oper: grosse Chornummern, die sehr beliebt waren. Und daran hat sich auch knapp drei Jahrhunderte später nichts geändert.

## Intensives Durchleben an allen Fronten

Zuvorderst ist es demnach die zentrale Rolle der Chornummern, welche diese Werke, wie später den weltberühmten «Messias», auch heute noch für Laienchöre interessant machen. Der Oratorienchor Schaffhausen meisterte seine Aufgabe denn auch stilsicher und selbstbewusst – und sorgfältig vorbereitet. Mit hoher Konzentration und meist sicherer Intonation boten die 92 Sängerinnen und Sänger einen runden Auftritt. Vielleicht flachte die Spannung hier und da in den nicht gerade trivialen Fugateilen etwas ab, aber insgesamt meisterte der Chor seine Aufgaben mit Verve.

Die Titelfigur des Werks ist der erste König Israels, Saul. Als der junge David den Riesen Goliath besiegt, kommt er zu dem Herrscher und mischt dessen Familie emotional gehörig auf. Die Israeliten liegen David zu Füssen, Saul fürchtet um seine Macht, verübt Mordanschläge auf den neuen Volkshelden, verliert letztlich jedoch Thron und Leben – die ewigen Herrscher, die von der Macht nicht lassen können... kennen wir sie nicht allzu gut



Hybrid zwischen Oper und Oratorium: Die Sopranistin Julia Weber, Maestro Müller Klusmann, Tenor Remy Burnens und Altus Stefan Wieland, Orchester und Oratorienchor in Händels «Saul» am Gründonnerstag in der Kirche St. Johann.

BILD SELWYN HOFFMANN

auch aus der Zeit, in der wir leben? Politische Intrigen und menschliche Bindungen, die auf die Probe gestellt werden – die Geschichte von Sauls Königsherrschaft findet sich im 1. Buch Samuel. Sie ahnen es: Diese überaus musikalisch-dramatische Ausgangslage bringt es mit sich, dass der «Saul» heute auch gern hier und dort auf der Bühne inszeniert wird.

Ein Hybrid zwischen Oper und Oratorium also, den Kurt Müller Klusman packend zu dirigieren, nein: intensiv zu durchleben verstand. Das Württemberger Orchester beherrscht die Klangsprache des Barock, wenn auch in den Streichern oft nicht durchwegs sauber intoniert wurde. Unablässig für eine konzertante Wieder-

gabe ist, dass die Zuschauer den Text mitlesen können. Im Programmheft war das Libretto von Händels Textdichter Charles Jennins auch abgedruckt. Aber vielleicht hätte eine moderne deutsche Übersetzung des an sich schon schwer verständlichen Altenglischen des Originals dann doch besser funktioniert, als die altertümliche und poetisch-verklausulierte Übertragung ins Deutsche, die zwar den Gesangslinien folgt, aber nicht eben zum besseren Verständnis beiträgt.

Ein wahres Highlight des trotz Kürzungen fast zweieinhalbstündigen Konzertabends waren jedenfalls die Gesangssolisten. Maestro Klusman setzte auf noch junge Schweizer Sänger, die allesamt auf-

## Schaffhauser Oratorienchor

Karfreitagskonzerte des Schaffhauser Männerchors (gegründet 1826) sind seit 1875 belegt. Ab 1910 wirkte meist auch der Schaffhauser Frauenchor mit. Die beiden Chöre fusionierten dann 1995 zum Oratorienchor.

horchen liessen. Peter Brechbühlers Bass verlieh dem Saul Eindringlichkeit und der junge Tenor Remy Burnens empfiehlt sich mit samtenem Timbre und glasklarer Diktion für weitere, grössere Partien im Oratorienfach. Unter den Herren trumpfte der Altus Stefan Wieland mit nuancenreicher und durchdringender Gesangkunst auf.

Die beiden Solistinnen waren nicht nur durch stimmliche Mittel in ihren Rollen als junge Prinzessinnen glaubhaft: Lena Kiepenheuer mit schlanker, klarer Stimme, Julia Weber mit strahlkräftigem Sopran. Und ein überraschender Lichtblick war die Schaffhauserin Eunice Meiller, die als Chorsängerin eine kurzen, aber witzigen Auftritt als eine Hexe hatte.

# Die Klettgauer Powerfrau verlässt die politische Bühne

Rosmarie Widmer Gysels beruflicher Werdegang ist das Abbild der wunderbaren vielfältigen Berufsbildungsmöglichkeiten in unserem Land. Nach einer Berufslehre als Gärtnerin, einer Handelsschule und diversen Führungslehrgängen sowie Finanz- und Kommunikationsweiterbildungen hat sie an der Universität St. Gallen ein Nachdiplomstudium als Master of Business Engineering abgeschlossen. Dies zeigt die Vorwärtsausrichtung, den grossen Willen und die Hartnäckigkeit der überzeugten Klettgauerin.

Vor ihrem Regierungsmandat sammelte sie von 1989 bis 1993 Exekutivenerfahrung als Hallauer Gemeinderätin, wo sie das Hochbaureferat betreute. Von 2001 bis 2002 präsidierte sie die kantonale SVP, und acht Jahre war sie Mitglied des Bankrates der Schaffhauser Kantonalbank. Per 1. Januar 2005 wurde sie zusammen mit Ursula Hafner-Wipf in die Schaffhauser Regierung gewählt. In der Folge erlebte sie manchen Kollegenwechsel und ist nun seit 2017 die amts-erfahrenste Regierungsrätin.

Von 2005 bis 2010 stand sie dem Erziehungsdepartement vor und präsidierte in dieser Zeit auch die Erziehungsdirektorenkonferenz Ost (EDK-OST). 2010 war es dann keine Überraschung, dass sie in ihr Wunschdepartement Finanzen und Sicherheit wechselte. Als ehemalige Frau Oberst im Stab des Gebirgsarmeekorps 3 und des Heeresstabes war ihr eine glaubwürdige und starke Armee stets nahe am Herzen. Auch der Bevölkerungsschutz, das ausserdienstliche Schiesswesen und eine gut aufgestellte Schaffhauser Polizei genossen den grossen Support der dafür zuständigen Chefin. Wenn man etwas macht, dann macht man es richtig!

## Legendärer Dialekt

Legendär bis in die ganze Restschweiz hinein ist Rosmarie Widmer Gysels unnachahmlicher Hallauer Dialekt. Oft wurden wir Mitregierungsräte von Kolleginnen und Kollegen von anderen Regierungen auf diesen speziellen, breiten und wunderbar solitären Dialekt angesprochen. Mit Rosma-

rie konnte man in der «Regierung» einen «Schlegel» Wein aufmachen, wusste man, dass «es Gäld aam nid am Schiibaa wachst», und konnte bei politischen Angriffen beruhigt sein, denn «morn jaged si wider e anderer Suu d Gass ab».



Rosmarie Widmer Gysel gibt ihr Amt als Regierungsrätin heute ab.

BILD ZVG

Trotz unterschiedlicher politischer Positionen stand sie auch in besonderer Verbindung mit Kollegin Ursula Hafner-Wipf von der SP. Beide wurden am gleichen Tag in die Schaffhauser Regierung gewählt und nahmen als erste Frauen Einsitz in die Schaffhauser Exekutive. Dieser Umstand verbindet, und so wurden immer wieder sichtbare und unsichtbare Allianzen zwischen den beiden geschmiedet. Ausgleich und Konsens waren nicht unbedingt Rosmarie Widmer Gysels Ding, sie konnte sehr hart fighten und für ihre Meinung auch mit dem Zweihänder vorgehen. Man konnte aber immer wieder in persönlichen Vieraugenkontakten ihre feinfühlig, sensible und weiche Seite erleben. In der politischen Debatte war für Aussenstehende oft die harte Schale auf den ersten Blick sichtbar und weniger der weiche Kern. Nie ging es ihr um die eigene Person, sondern immer um die Sache und um das Wohl des Kantons Schaffhausen und dessen Bevölkerung.

Rosmarie Widmer Gysel war immer sehr gut vorbereitet, fleissig, engagiert

und sehr dossiersicher. Sie konnte kompetent und virtuos mit Zahlen und hochkomplexen Excelprogrammen operieren. Man muss unserer Finanzdirektorin meidlos attestieren, dass sie über eine mehr als beeindruckende Kompetenz in Finanzfragen verfügt. Hier kamen ihr die reichen Erfahrungen aus der Privatwirtschaft bei Forbo International SA und bei Farner Consulting AG zugute. Eine grosse Virtuosität und Affinität hatte sie auch gegenüber Fragen der Informatik.

## Reiche Ernten

Wir wünschen der verdienten abtretenden Schaffhauser Finanzdirektorin und ihrem Mann Georg Gysel viele gefreute Momente im neuen Lebensabschnitt, tolle Reisen, rasante Skiabfahrten im geliebten Zermatt, viele schöne Familienstunden und vor allem auch stets (öchsle-)reiche Ernten im eigenen Rebberg in Wilchingen! Danke, Rosmarie!

Christian Amsler  
Regierungspräsident